

Vielfalt – Exorzismus – Weltende

Die besondere Dynamik der Pfingstbewegung

Heinrich Schäfer

Die Pfingstbewegung ist heute die dynamischste Kraft im weltweiten Christentum – nur dass nicht so recht klar ist, wie sich die Bewegung genau zusammensetzt. Am Anfang also ist die Definition. Aber gerade die ist unter den Forschern höchst strittig. Das ist nicht verwunderlich, denn die Bewegung ist insgesamt erst 100 Jahre alt und sehr stark im Fluss. Fortwährend bilden sich neue Praktiken und Gruppierungen heraus. Zudem ist sie in den USA, einem freien religiösen Markt, entstanden und breitet sich in den meisten Ländern unter ähnlichen Bedingungen aus. Wer also – wie in Deutschland – amtlich geordnete Religion gewohnt ist, wird sich angesichts dieser Bewegung erst einmal irritiert fühlen.

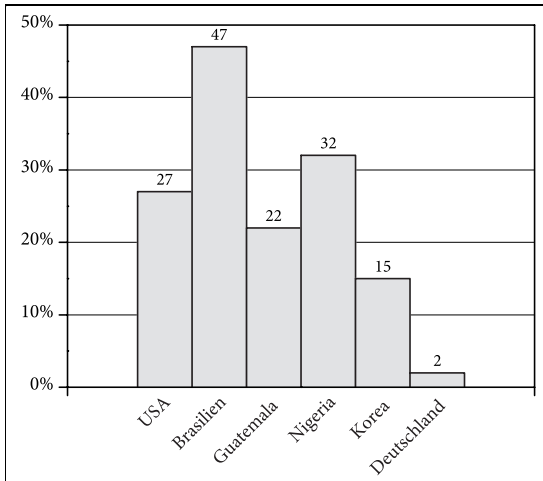
Definitionen setzen den Blickwinkel des Betrachters voraus und orientieren sich nur in gewissem Grade am untersuchten Gegenstand. Wenn sich ein Forscher zu sehr am Selbstverständnis der Untersuchten orientiert, kommt es leicht zu einer übergroßen Fülle an Kategorien beziehungsweise Typen. Das ist bei Barrett (2001) der Fall, der von (Denominational) Pentecostals, Neo-Pentecostals, Charismatics, Neo-Charismatics, First-, Second und Third-Wavers, Post-Pentecostals und Post-Charismatics spricht, für die Übersichtsstatistik allerdings alle Kategorien unter »Pentecostal / Charismatic« zusammenfasst. Einen ganz anderen Weg schlägt die große Untersuchung des *Pew Forum* von 2006 ein, die ganz auf das pfingstlich-charismatische Christentum fokussiert ist. Hier werden die beiden Kategorien »Pentecostal« und »Charismatic« nach einem Mix aus religiöser Organisiertheit und Selbstverständnis definiert. »Pentecostal« ist demnach jemand, der einer etablierten Kirche des pfingstlich-charismatischen Christentums angehört – seien diese Kirchen auch so verschieden wie die *Assemblies of God* und die *Igreja Universal do Reino de Deus*. »Charismatic« ist jeder Christ – gleich welcher Konfession – der sich entweder selbst als »Charismatic« oder auch als »Pentecostal« bezeichnet,

aber keiner solchen Kirche angehört oder aber mehrfach im Jahr »in Zungen« spricht. Beide Kategorien werden unter dem weiten Oberbegriff der »Renewalists« zusammengefasst. Man kann auch noch anders vorgehen und aus historischem Wissen über die Bewegung und sozialstruktureller Beobachtung Kategorien herstellen. Diese orientieren sich stärker an der wissenschaftlichen Beobachtung als am Selbstverständnis der Akteure. In meinen Untersuchungen zur Pfingstbewegung in Lateinamerika bin ich so verfahren und kann sehr klar zwischen Pfingstlern (tendenziell in unteren gesellschaftlichen Schichten) und Neopfungstlern (tendenziell in höheren Schichten) unterscheiden. Diese Unterscheidung hat sich über zwei Jahrzehnte Forschung und Zusammenarbeit mit der Pfingstbewegung als sehr aufschlussreich erwiesen. Aber für ihre Umsetzung in Statistik bedarf sie harter Daten über die Kirchenzugehörigkeit und die sozialstrukturelle Position der Befragten.

Für den RELIGIONSMONITOR musste eine Zwischenlösung gefunden werden, die auch die Befragten einlädt, sich einer Kategorie zuzuordnen. Dazu bot sich die Differenzierung in »pfungstlich« und »charismatisch« an, weil sie – jedenfalls im deutschen, US-amerikanischen und lateinamerikanischen Sprachgebrauch – am ehesten eine systematisch interessante Unterscheidung produziert. Sie entspricht in etwa den Kategorien des *Pew Forum*. Gleichwohl hat diese Unterscheidung nicht überall hinreichend gute Resultate gebracht. Neben Auslassung der gesamten Kategorie durch die Interviewer (Korea) dürften dabei Abgrenzungskämpfe innerhalb der sich noch ausdifferenzierenden Bewegung ein Grund sein: Wenn man einer neuen Gruppierung in der neopfungstlichen Bewegung angehört (zum Beispiel dem *Power Evangelism*) möchte man eher nicht mit »herkömmlichen« Pfingstlern oder Charismatikern identifiziert werden und gibt dem Interviewer statt »Charismatic« lieber »Evangelical« oder »Other« an. Auch verfügen vermutlich viele (vorwiegend arme) Mitglieder der Pfingstbewegung nicht über ein Telefon. Pfingstler und Charismatiker können dadurch deutlich unterrepräsentiert sein. In den Kategorien »evangelisch«, »evangelikal-freikirchlich« und »andere« des RELIGIONSMONITORS dürften allerdings einige Pfingstler versteckt sein. Die Fallzahlen über Pfingstler und Charismatiker sind – mit Ausnahme von Nigeria (231 und 2), wo persönliche Interviews geführt wur-

den – eigentlich zu klein, um aus ihrer Berechnung verlässliche Aussagen machen zu können. Aber die Fallzahlen in den USA (34 und 11) und Brasilien (54 und 19) sind dennoch hoch genug, um auf dem Hintergrund einer guten Kenntnis der Pfingstbewegung und der Hinzuziehung anderer Erhebungen als Hinweise interpretiert werden zu können. Außerdem darf man annehmen, dass diejenigen, die sich in der Befragung als Pfingstler oder Charismatiker bezeichnet haben, diesen Gruppen auch wirklich zugerechnet werden können. Zum besseren Umgang mit den niedrigen Fallzahlen fasse ich für die Berechnungen meist die Kategorien »pfingstkirchlich« und »charismatisch« zusammen und kontrastiere sie mit Protestanten (»evangelisch« plus »evangelikal-freikirchlich«); »andere« Konfessionen werden nicht berücksichtigt. Gelegentlich – aber mit abenteuerlich niedrigen Fallzahlen – werde ich auch auf Differenzen zwischen Pfingstlern und Charismatikern hinweisen.

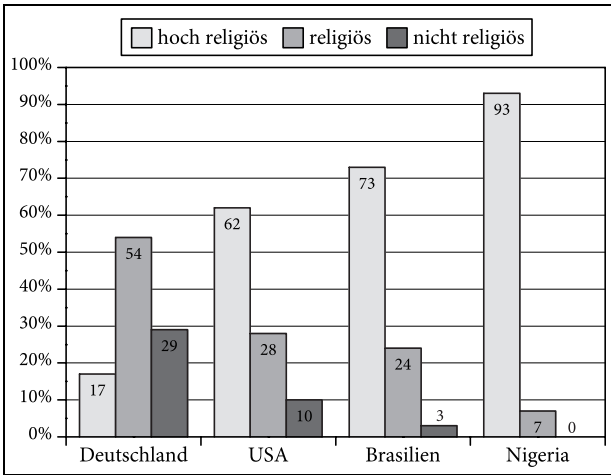
Wie stark ist nun die Pfingstbewegung im Vergleich zu den Gesamtbevölkerungen und zu anderen christlichen Strömungen? Barrett gibt (teils *Pew* ähnlich, teils stark abweichend) das sehr wahrscheinlich zutreffende Bild einer starken Bewegung. Der niedrige Anteil in *Deutschland* erklärt sich aus der engen Verbindung von Aufklärung und Säkularisierung sowie der lang dauernden Hegemonie der offiziellen Kirchen im religiösen Feld. In *Süd-Korea* trifft die Ausbreitung der Pfingstbewegung auf eine starke schamanistische und buddhistische Tradition, kann aber auf die Umbruchprozesse der Modernisierung aufsatteln. Korea werde ich im Folgenden allerdings nicht weiter berücksichtigen, da der RELIGIONSMONITOR keine Daten über dortige Pfingstkirchen bereithält. *Nigeria* hat im Norden einen starken Islam (43 % der Bevölkerung, Barrett). Wenn nun die Pfingstbewegung einen Anteil von 32 % der Gesamtbevölkerung ausmacht, kann man unter diesen Umständen davon ausgehen, dass der christliche Süden von einer sehr starken pfingstkirchlichen Dominanz geprägt ist. Daran wiederum haben die afrikanisch geprägten *Aladura*-Kirchen einen erheblichen Anteil. Die konfliktreiche Modernisierung des Erdölstaats hat sowohl das Anwachsen der Pfingstbewegung als auch des Islam begünstigt. Der vergleichsweise niedrige Anteil der Pfingstbewegung in *Guatemala* geht unter anderem auf die starken Positionen evangelikaler Kirchen unter der konservativen und zurückhaltenden Bevölke-



Grafik 1: Pfingst- und charismatische Bewegung in Prozent der Bevölkerung, 2000 (Barrett)

rung des indigenen Hochlandes zurück; dazu trägt weiterhin bei, dass in dieser Zone der gesellschaftliche Wandel – anders als im agroindustrialisierten Tiefland – weniger diskontinuierlich verlaufen ist. Die Zahlen in *Brasilien* erklären sich aus der Rolle der Pfingstbewegung in den tief greifenden und das ganze Land umwälzenden Modernisierungs- und Migrationsprozessen, gepaart mit kulturellem Pluralismus und den damit verbundenen schlechten Kontrollmöglichkeiten des religiösen Feldes durch die katholische Kirche. In den *USA* ist die Pfingstbewegung entstanden. Sie hat sich relativ schnell als religiöse Kraft etabliert, muss aber mit einer starken Konkurrenz evangelikaler und Mainstream-Protestanten sowie einer gut konsolidierten katholischen Kirche rechnen. Zudem ereignen sich keine so drastischen Umbruchprozesse wie in der Dritten Welt, aufgrund derer sie Zulauf gewinnen könnte. Die folgenden Überlegungen werden sich auf drei im RELIGIONSMONITOR repräsentierte Länder konzentrieren, in denen die Pfingstbewegung gut etabliert ist: Nigeria, Brasilien und die USA. Zum Vergleich werde ich gelegentlich Deutschland heranziehen.

Wenn man zunächst nach der *Zentralität von Religion* fragt, so fallen zunächst einmal Unterschiede insbesondere zwischen Deutsch-



Grafik 2: Zentralität von Religion im Ländervergleich (Angaben in Prozent nach RELIGIONSMONITOR)

land (beziehungsweise Mitteleuropa) und Ländern der Dritten Welt sowie die Zwischenstellung der USA auf. Deutschland weist im Vergleich zu Nigeria und Brasilien einen hohen Prozentsatz an nicht oder nur mittelmäßig religiösen Menschen auf. In diesem Verhältnis kommt einerseits europäische Säkularisierung zum Ausdruck. Auf der anderen Seite verweist dieser Befund auf die große Rolle, die Religion für das private und öffentliche Leben in den beiden Ländern der Südhalbkugel spielt. In der Zeit des Kolonialismus und Neokolonialismus wurde, trotz aller gesellschaftlichen Umbrüche und aller Modernisierung, die Religion in Afrika und Lateinamerika nicht ausgerottet. Beide Kontinente haben mehr oder weniger prekäre Formen eigener Moderne herausgebildet, in der die Religion eine bemerkenswerte Rolle spielt. Dabei hat sich die religiöse Praxis verändert. An die Stelle von indigener Religion beziehungsweise Volkskatholizismus in Lateinamerika und Stammesreligionen in Afrika treten heute ein mobilisierter Katholizismus und Islam sowie – und das in wachsendem Maße – die Pfingstbewegung.

In *Brasilien* drängen immer mehr Mitglieder aus der klassischen Pfingstbewegung (unter anderem *Assembléias de Deus*) und der Neopfungstbewegung (unter anderem *Igreja Universal do Reino de Deus*)

in öffentliche Ämter. Die Kirchen beeinflussen ihre Wähler in mindestens ebensolchem Maße, wie es die katholische Kirche in Lateinamerika lange allein zu tun pflegte. Der Anteil an hoch religiösen, stark engagierten Menschen bei den Pfingstlern (96%) liegt deutlich höher als der (immer noch hohe) Anteil bei den Katholiken (71%; Deutschland: 27%).

Im Norden *Nigerias* wurde in den letzten Jahren der sogenannte Scharia-Konflikt um islamische Gesetzgebung ausgetragen. Stark mobilisierte islamistische und pfingstkirchliche Aktivisten stießen aufeinander und griffen häufig zur Gewalt. Beide konnten damit rechnen, dass für die überwältigende Mehrheit der Mitglieder ihrer religiösen Richtung die Religion einen sehr hohen Stellenwert hat. Die Hochreligiösen machen im Islam 93% aus (gegenüber nur 52% im deutschen Islam), in den Pfingstkirchen 95%, im restlichen Protestantismus 84%. Hoch religiöse Menschen lassen sich mit religiösen Argumenten leicht erreichen. Das ist eine gute Voraussetzung für die Nutzung starker religiöser Überzeugungen für politische Strategien. Dies ist die Grundlage für die Rolle von Religion in den sogenannten Neuen Kriegen, die insbesondere in Afrika toben. Auf der anderen Seite können starke religiöse Überzeugungen ebenfalls zum Frieden beitragen. Eine wichtige Friedensinitiative im nigerianischen Kaduna ging von einem Pfingstpastor und einem Imam aus. Auch religiöse Friedensinitiativen können also mit der Offenheit der Bevölkerung für religiöse Sprache und Praktiken arbeiten. Der Raum für eine – im europäischen Sinne – säkulare Öffentlichkeit, soziale Organisation und Politik ist dadurch freilich deutlich eingeschränkt.

Dies ist in anderer Weise auch in den *USA* der Fall. Was den Anteil hoch religiöser Menschen an der Bevölkerung (62%) angeht, liegt die *USA* zwischen Europa und den Ländern der Dritten Welt. Diese Zahlen bestätigen nun keineswegs, dass die *USA* keine oder eine nur unzureichende Modernisierung erfahren hätte. Sie erklären sich aus der Tatsache, dass sich in den *USA* seit den Zeiten der Pilgrims eine andere Form der Moderne entwickelt hat als in Europa. Die Aufklärung wurde nicht gegen institutionalisierte Kirchen durchgesetzt, sondern von Menschen mit einer religiösen Vision (das »Neue Jerusalem«) als Alternative zum klerikal-feudalistischen Europa etabliert. Als Resultat ist zwar der Staat institutionell von den Kirchen getrennt;

doch religiöse Überzeugungen verbinden sich sehr eng mit dem Zivilisationsmodell, und religiöser Diskurs ist in der politischen Öffentlichkeit an der Tagesordnung. Besonders stark sind sie unter Protestanten (82 %) und unter Pfingstlern (88 %) ausgeprägt. Dieser Befund des Messinstruments für Zentralität von Religion bestätigt aus religionspsychologischer Sicht, dass es keineswegs verwunderlich ist, wenn die grundlegende Wandlung des Fundamentalismus und der religiösen Rechten in den USA im Laufe der letzten 30 Jahre in hohem Maße von besonders engagierten und radikalen Teilen der Neopfungsbewegung ausgegangen ist. Diese Akteure waren es, die die Rhetorik vom Kampf gegen das dämonische Böse und von apokalyptischer Dringlichkeit in neuer Weise zum Anknüpfungspunkt zwischen Religion und imperialer Politik gemacht haben.

Mit welchen *religiösen Praxisformen* geht die pfingstliche Frömmigkeit einher? Die Daten des RELIGIONSMONITORS bestätigen deutlich, was man immer wieder beobachten kann. Die Pfingstbewegung ist in Sachen gelebter Frömmigkeit die Avantgarde des heutigen Christentums. In allen drei Ländern liegen die Ergebnisse für Gottesdienstbesuch und Gebet ganz im oberen Bereich (Tendenz zu »sehr wichtig«) und dabei sogar noch einigermaßen signifikant über denen der – ebenfalls hohen – Werte der restlichen Christen (tendenziell »ziemlich wichtig«). Dabei ist von Bedeutung, dass die Pfingstbewegung ekstatische Praktiken in Gottesdienst und Gebet kultiviert. Im Unterschied zur katholischen Liturgie und zur protestantischen (und islamischen) Strenge des Wortes reicht die Spanne der Betätigung in pfingstlichen Gottesdiensten von sehr bewegten, fröhlichen und gemeinschaftsbetonten Gesängen (die immer von gemeinschaftlichem Klatschen begleitet sind) über kollektives Reden »in Zungen« bis hin zu ekstatischen Trancen und exorzistischen Handlungen. Im persönlichen Gebet spielt die ekstatische Versenkung in der »Zungenrede« – einer auch für den Sprecher unverständlichen, ekstatischen Lautäußerung – eine wichtige Rolle. Derlei starke emotionale Erfahrungen sind höchst ambivalent. Einerseits erlauben sie seelische Katharsis als Selbstreinigung; andererseits werden sie – insbesondere, aber nicht nur, von professionellen Großveranstaltern – immer wieder auch zur Manipulation der Mitglieder genutzt.

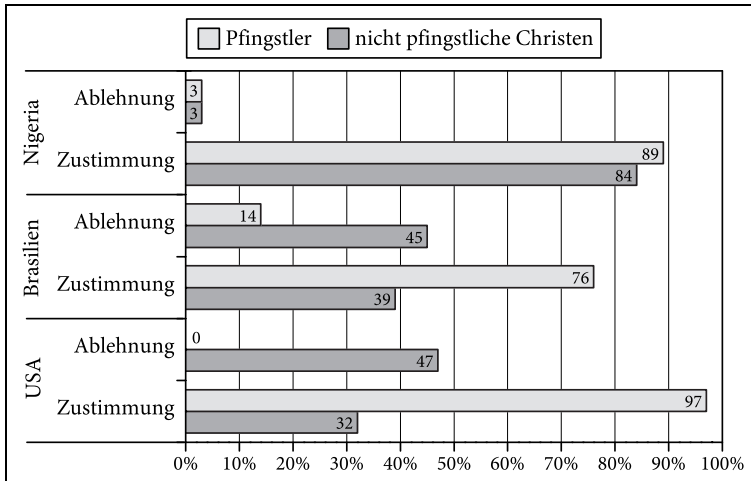
Im Vergleich zwischen USA, Brasilien und Nigeria fällt auf, dass sowohl Pfingstler als auch die anderen Christen in der *Dritten Welt* den *Gottesdienst* noch etwas mehr schätzen als ihre US-amerikanischen Glaubensgeschwister. Das mag damit zusammenhängen, dass das Zusammenkommen in der Kirche in der Dritten Welt eine noch wichtigere Funktion für das alltägliche Leben hat. Vielfach bieten die Gemeinden Räume des gegenseitigen Vertrauens sowie des informellen Vermitteln von gegenseitiger Hilfe oder von Arbeitsmöglichkeiten. Die pfingstlichen Gottesdienste verbinden, insbesondere in den unteren gesellschaftlichen Schichten, eine enthusiastische Frömmigkeit mit verbindlicher Gemeinschaft und Orientierung. Damit bieten sie die Möglichkeit reinigender »Gefühlsgewitter«, die den extremen Stress des Alltags in den Metropolen der Dritten Welt lindern. Und sie bieten ganz praktische Chancen für das Überleben am nächsten Tag.

Im Gottesdienst und im persönlichen Gebet machen die Pfingstler ihre primären *Gottese Erfahrungen* fest, die dann aber auch stark in den Alltag ausstrahlen. Es fällt auf, dass in den USA die Pfingstler sich schärfer von evangelikalen und Mainstream-Christen absetzen als in den beiden Ländern der Dritten Welt. Das mag daran liegen, dass die Pfingstbewegung in den USA lange Zeit in scharfer Abgrenzung zu einem bereits stark etablierten evangelikalen Protestantismus gehalten wurde. Erst in den letzten 20 Jahren sind in postmoderner Offenheit mit der *Third Wave* diese Grenzen durchlässiger geworden. Die Geschichte des Protestantismus in der Dritten Welt gibt weniger Anlass zur scharfen Differenzierung. Alles in allem werden häufige positive Erfahrungen hervorgehoben. Pfingstler erfahren »Kraft«, »Dankbarkeit« und »Freude« nahezu »sehr oft« (Mittelwert $M = 4.65$) und ohne große Unterschiede untereinander (Standabweichung $SD \sim .50$). Auch die »Befreiung von bösen Mächten« wird als tendenziell »oft« ($M = 3.70$) erfahren. Sie korrespondiert mit theologischen Lehren, die von neopfungstlichen Gruppen stark vorangetrieben werden. Selbst die sehr kleinen Fallzahlen lassen diesen Unterschied erkennen.

Die genannten Frömmigkeitserfahrungen werden begleitet von der Gewissheit, dass *Gott in das Leben eingreift*, und zwar »oft« bis »sehr oft«, gleich ob in den USA, Brasilien oder Nigeria (M um 4.15). In der Dritten Welt unterscheidet diese Meinung die Pfingstler aller-

dings kaum von anderen Christen. Das Bewusstsein von einer andauernden Präsenz Gottes im Leben hat Auswirkungen auf das Handeln in den verschiedensten Lebensbereichen. Neben Kindererziehung und Beruf wird für Pfingstler besonders der Umgang mit Krankheiten (M= 4.48) und Lebenskrisen (M= 4.77) tendenziell »sehr stark« von ihrer Religiosität beeinflusst. Auch bei dieser Frage sind in der Dritten Welt die Unterschiede der Pfingstler zu den anderen Christen weniger ausgeprägt. Eine spezifische Kompetenz für die Krankheitsfrage behauptet die Bewegung schon seit ihrem Entstehen: die Wunderheilung. Das macht sie kompatibel mit unterschiedlichen Heilungstraditionen in der Dritten Welt, kann sie aber auch zu deren schärfstem Konkurrenten machen. Wohin die Ambivalenz ausschlägt, hängt sehr von örtlichen Gegebenheiten ab. Den Lebenskrisen aller Art begegnet die Pfingstbewegung nicht sozial-therapeutisch, sondern stark theologisch. Sie interpretiert das kleine und das große Krisengeschehen nach sehr eigenwilligen und in Europa kaum beachteten oder bekannten theologischen Mustern, präsentiert ihren Angehörigen damit Lösungsstrategien, stellt sie aber auch unter den Druck von Entscheidung und Handeln. Zwei besondere Merkmale des religiösen Diskurses der Pfingstbewegung werden sehr häufig verwendet und haben eine lange Geschichte in christlichen Bewegungen, die auf Krisenzeiten reagiert haben: die Lehre von der Endzeit und die von dämonischen Mächten.

Fragt man, ob das *Weltende nahe* sei, so thematisiert man damit die Zeiterfahrung der Befragten und zwar speziell in Hinblick auf apokalyptische Vorstellungen vom Zeitverlauf. Fassen die Befragten die Zeit als potenziell unabschließbar auf und richten sie ihre religiösen Vorstellungen eher an der Parallelität von Erde / Welt und Himmel, von Zeit und Ewigkeit sowie an der Idee vom Leben der Seele nach dem Tode etc. aus? Oder begreifen sie die Zeit als zielgerichtet auf ein Ende der Welt hin und empfinden unterschiedliche Dringlichkeit bis dahin, sehen Kämpfe voraus und hoffen auf eine »neue Schöpfung«? Das Christentum ist als apokalyptische Religion entstanden, ist aber stark von der Idee einer ewigen Parallelität zwischen Erde und Himmel überformt worden. Die apokalyptische Strömung im Christentum wurde in der Geschichte immer in Krisenzeiten und »von unten« belebt. Oft war sie mit sozialreformerischen und revolutionären Impul-



Grafik 3: Nahes Weltende: Zustimmung oder Ablehnung (Angaben in Prozent)

sen verbunden, oft aber auch mit Tendenzen der Gruppen, sich gegenüber der Krise in kleine Gruppen zurückzuziehen. Die politische Relevanz apokalyptischer Einstellungen liegt auf der Hand. Um die politische Richtung der Befragten allerdings in diesem Sinne bestimmen zu können, wären noch Zusatzfragen vonnöten gewesen. Die Daten des BRM erlauben gleichwohl interessante Einblicke.

Unsere *Hypothese* im Blick auf die Pfingstbewegung ist: Ihre Angehörigen stimmen der Aussage, dass das Weltende nahe sei, signifikant stärker zu als andere Christen. Diese Hypothese wird in den USA eindrucksvoll bestätigt und in Nigeria ebenso eindrucksvoll widerlegt. Während in den USA die Pfingstler sich signifikant als Apokalyptiker abheben, sind in Nigeria fast alle Christen apokalyptisch orientiert. Außerdem zeigt sich, dass in den USA die Zustimmung der Pfingstler zum nahen Weltende deutlich stärker mit der Meinung korreliert, dass Religiosität eine Auswirkung auf die politische Einstellung habe. Wie lassen sich die Befunde interpretieren?

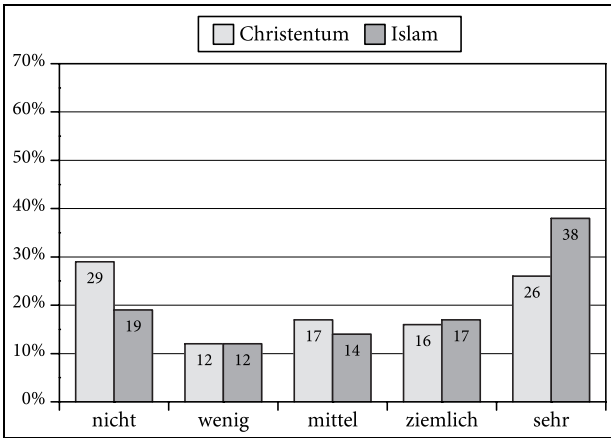
In den USA sind Pfingstler wesentlich stärker als alle anderen Christen der Überzeugung, dass das Ende der Welt nahe ist (Pfingstler: 97 %, upper two [der Fünferskala = u. t.], $M = 1.34$; deutlich stärker entsprechend der Fehlerwahrscheinlichkeit $p \leq .000$; andere

Christen: 32 %, u. t., $M = 3.38$). Widerspruch gegen diese These gibt es bei ihnen überhaupt nicht (0 %, lower two [= l. t.]); bei den anderen Christen immerhin von fast der Hälfte (47 %, l. t.). In den USA sind die Pfingstler also sehr homogen dieser Ansicht (Standardabweichung $SD \sim .53$), während bei den anderen Christen die Meinungen sehr unterschiedlich sind ($SD \sim 1.480$). Betrachtet man Katholiken, Protestanten (inklusive Evangelikale) und Pfingstler gesondert, so wird man auf eine gewisse Polarisierung des Feldes aufmerksam. Unter denen, die der These vom nahen Weltende überhaupt nicht zustimmen, überwiegen Katholiken und Protestanten, unter ihren Verfechtern Pfingstler und Protestanten. Hier zeugen die Daten von einer schon lange währenden Auseinandersetzung um die Frage des Weltendes, die sehr eng mit der Fundamentalismus-Problematik verknüpft ist. Pfingstler und Evangelikale haben sich gegen *Mainline Churches* und Katholiken apokalyptisch und tendenziell fundamentalistisch profiliert. Freilich handelt es sich, bezogen auf alle Christen, bei den Verfechtern des Weltendes um eine – wenn auch beachtliche – Minderheit (28 %, u. t.) gegenüber den ablehnenden Stimmen (55 %, l. t.). Nur ist es eine sehr aktive Minderheit. Ihre Aktivität bezieht in den letzten Jahrzehnten immer stärker die Politik mit ein. Die Daten zeigen, dass Pfingstler der Religiosität hoch signifikant stärkeren Einfluss auf die politische Einstellung zubilligen als andere Christen (Frage 14.5), auch wenn sie die Politik als einen etwas weniger wichtigen Lebensbereich empfinden (Frage 1.5). Auch lässt sich ein deutlicher Zusammenhang zwischen apokalyptischer Orientierung und religiösem Einfluss auf politische Einstellungen finden (Fragen 14.5 und 16.7, Korrelation $r = .303$). Faktisch haben die apokalyptisch orientierten Pfingstler in der Mobilisierung der neuen christlichen Rechten eine bedeutende Rolle als Aktivisten, als Basis und als Wähler der Republikaner gespielt. Dabei wurden die genauen Vorstellungen von den endzeitlichen Ereignissen mehrfach transformiert. Erwarten die Gläubigen nämlich (wie traditionell üblich), dass die Kirche vor dem Beginn der endzeitlichen Kämpfe von der Erde hinweggenommen wird (Ent-rückung), so lassen sie sich nur schlecht politisch mobilisieren. Dementsprechend haben unter anderem die sogenannte *Left-behind*-Literatur und der *Restorationism* auf je unterschiedliche Weise die endzeitlichen Kämpfe in die Perspektive der Gläubigen gerückt. Ver-

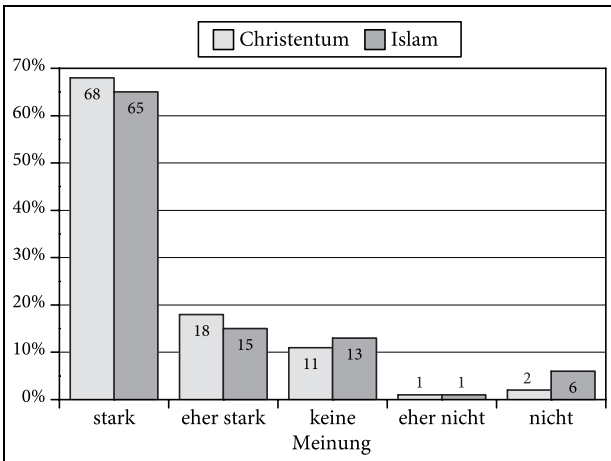
schärft wird die politische Endzeitlehre noch durch die Dämonen-Theorien (s. unten).

In *Brasilien* relativiert sich das Bild. Es stimmen weniger Pfingstler der Behauptung eines nahen Weltendes zu (76 %, u. t.), dafür aber mehr andere Christen (39 %, u. t.). Gleichwohl bleibt ein signifikanter Unterschied erhalten (Frage 16.7, Pfingstler: $M = 2.03$, andere: $M = 3.32$). Die Heterogenität der Meinungen ist aber in allen Konfessionen groß (Pfingstler: $SD \sim 1.47$, andere Christen: $SD \sim 1.77$). Auch hier ist – wie in den USA – eine Polarisierung zwischen einem pfingstlich-evangelikalischen Schwerpunkt »pro Weltende« und einem katholisch-protestantischen Schwerpunkt »kontra Weltende« zu beobachten. Der traditionelle und hierarchische Katholizismus und die in Brasilien relativ starke lutherische Kirche dürften sich nur schwer zur Apokalyptik bewegen lassen. Auffällig ist aber auch, dass 19 % der Katholiken ein nahes Weltende erwarten, 14 % der Pfingstler dagegen nicht. Was die Katholiken betrifft, so dürfte es sich um Mitglieder der katholisch-charismatischen Bewegung handeln, die als eine Unterschichtsbewegung in den Slums den freikirchlich organisierten Pfingstlern Konkurrenz macht. Was die nicht apokalyptischen Pfingstler betrifft, so lassen es die Daten zu, mithilfe der sehr kleinen Fallzahl von Charismatikern ($n = 19$) wenigstens eine Vermutung anzustellen. Die Charismatiker der Stichprobe sind signifikant weniger am Weltende interessiert als die Pfingstler ($M = 3.38$ gegenüber $M = 1.56$), 58 % (l. t.) von ihnen stimmen nicht zu, und sie sind per definitionem keine Katholiken. Es dürfte sich bei dieser Gruppe um engagierte Neopfungstler etwa aus der *Igreja Universal do Reino de Deus* (IURD) handeln, die eher an diesseitsbezogenen Exorzismusstrategien orientiert sind. Diese Befunde verweisen darauf, dass in Brasilien das Religiöse sehr plural und von starker Konkurrenz geprägt ist. In Sachen Politik sind die brasilianischen Pfingstler dagegen nicht mehr profiliert als die anderen Christen auch. Dabei gibt es auch hier eine breite Streuung, die aber konfessionell nicht spezifisch ist. Es gibt sowohl Katholiken als auch Pfingstler, die Politik als sehr wichtig oder auch als sehr unwichtig empfinden. Das Feld ist auch bei diesem Thema sehr plural und auf den ersten statistischen Blick nicht von konfessionsspezifischen Differenzen durchzogen. Diese sind sicher vorhanden, etwa zwischen Neopfungstlern der IRUD und katholischen Charismatikern

der Unterschicht. Die wichtigeren Kämpfe werden in Brasilien aber im religiösen Feld selbst ausgetragen.



Grafik 4: Wichtigkeit von Politik, Nigeria



Grafik 5: Apokalyptische Einstellung in Christentum und Islam, Nigeria

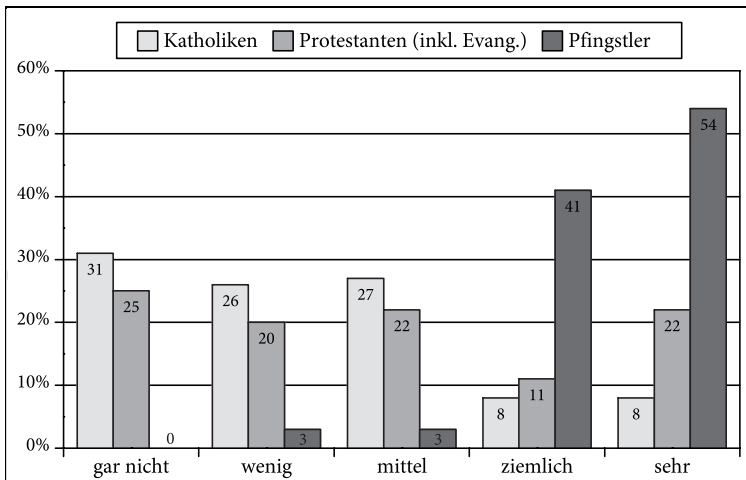
In Nigeria ist die Lage noch einmal anders: Fast alle Christen halten das Weltende für nahe (89 % Pfingstler und 84 % andere, u. t.). Diffe-

renziert man stärker, so fällt auf, dass der Protestantismus der Idee deutlich weniger zustimmt (47 %) als Pfingstler (71 %) oder auch Katholiken (69 %). Was den Protestantismus betrifft, so dürfte das Ergebnis noch auf den Einfluss der älteren methodistischen, presbyterianischen und baptistischen Missionskirchen zurückgehen. Der hohe Zustimmungsggrad der Katholiken hat wahrscheinlich mit der starken Durchdringung ihrer Kirche durch die katholische charismatische Bewegung zu tun. Alles in allem ist das nigerianische Christentum hochgradig apokalyptisch, deshalb aber nicht unbedingt politisch. Eine Korrelation zwischen der Erwartung des nahen Weltendes (Frage 16.7) und der Auswirkung von Religiosität auf die politische Einstellung jedenfalls liegt nicht vor. Gleichwohl wird die Bedeutung des Lebensbereiches »Politik« in sehr unterschiedlicher Weise wahrgenommen (Frage 1.5, SD ~ 1.56, vgl. Grafik 4). Das Feld ist deutlich polarisiert: 40,5 % (l. t.) der Christen halten Politik für wenig wichtig; 43 % (u. t.) messen ihr Bedeutung bei. Je nach Einstellung zur Politik kann das apokalyptische Zeitschema einen Rückzug aus den Konflikten der Welt legitimieren oder auch zu einer Kampfesideologie transformiert werden. In diesem Zusammenhang wird in Nigeria der Islam thematisch. Auch in dieser Religionsgemeinschaft wird die Bedeutung von Politik polar eingeschätzt, allerdings mit einer stärkeren Wertschätzung der Politik (54 %, u. t., vs. 16 %, l. t.). Zudem ist der Islam in Nigeria ähnlich apokalyptisch – beziehungsweise mindestens am Endgericht interessiert – wie das Christentum (Grafik 5). Diese Einstellung jedenfalls dürfte offen sein für den radikalisierenden Einfluss der neueren grauen Literatur apokalyptischer Prägung, die seit einigen Jahrzehnten die islamische Endzeiterwartung mit christlichen Versatzstücken radikalisiert. In Nigeria stehen sich zwei apokalyptisch aufgeladene Religionen gegenüber. Ob diese Endzeitorientierungen in Rückzug beziehungsweise Fatalismus oder in politisches Engagement beziehungsweise Fanatismus umschlagen, hängt von Krisendruck und Handlungsperspektiven der Akteure ab. Wenn aber Apokalyptik in politische Aktion umschlägt, geht es selten friedlich zu.

Das gilt auch für die politische Apokalyptik jüngerer Datums in den USA. *Vergleicht* man die Endzeitorientierungen der Pfingstler in den USA mit denen in den beiden Ländern der Dritten Welt, so ist die deutliche Politisierung der pfingstlichen Apokalyptiker in den USA

die entscheidende Differenz. In den USA sind die entsprechenden Einstellungen in den letzten Jahrzehnten in einen erbitterten ideologischen Kampf eingebunden worden. In den Ländern der Dritten Welt dient pfingstliche Endzeiterwartung zunächst einmal einem Überleben in Würde. Sie kann allerdings auch noch einmal ganz anders formuliert werden: wenn nämlich die Auffassungen über das Wirken von bösen und guten Geistern ins Politische kippen.

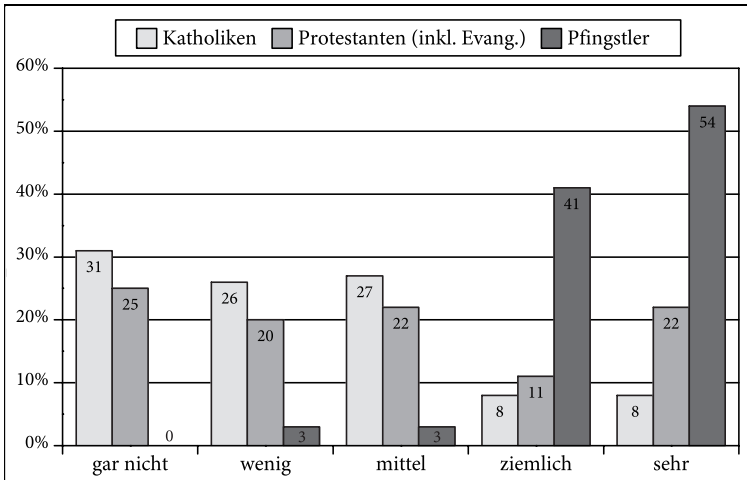
Seit ihrer Entstehung hat die Pfingstbewegung mit dem Motiv des *Exorzismus* gearbeitet. Zunächst war es vor allem auf die Krankenheilung konzentriert. Krankheiten galten als dämonisch verursacht, und der Dämon wurde ausgetrieben. Diese Praxis ist gewissermaßen die »dunkle Seite« des starken Glaubens an die Wirksamkeit des Heiligen Geistes. Seit dem Aufkommen der neopfungstlichen Bewegung wurde das Motiv sukzessiv immer weiter auf verschiedene gesellschaftliche Felder ausgeweitet, auch auf die Politik. Der Themenkreis wird im RELIGIONSMONITOR mit Fragen nach Dämonen und dem Bösen thematisiert. Auch in diesem Zusammenhang lässt sich feststellen, dass in den USA ideologisch stark durchgeprägte Vorstellungen zu herrschen scheinen, während sich in der Dritten Welt eine größere Bandbreite beobachten lässt.



Grafik 6: Glaube an Wirksamkeit von Dämonen, USA

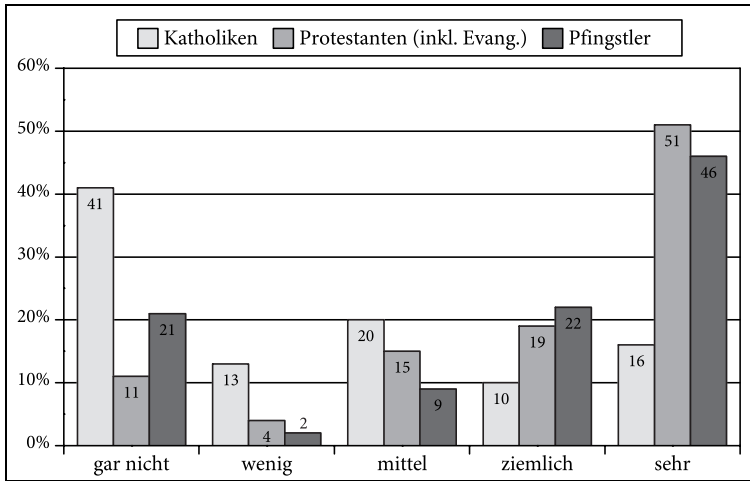
In den USA sind die Unterschiede zwischen Pfingstbewegung, anderen Protestanten und Katholiken hoch signifikant, und zwar bei allen untersuchten Variablen: übersinnliche Mächte, Wirkung von Dämonen sowie Engeln, Wachsamkeit sowie Kampf gegen das Böse (Fragen 13.11, 13.13, 13.14, 16.10 und 16.13). Dabei sind die pfingstlichen Bewertungen recht homogen (SD zwischen .46 und .95), die der anderen Christen breit gestreut (SD zwischen 1.26 und 1.48). Die größten Differenzen zwischen starken und mittelmäßigen Positionen finden sich bei den Ansichten über Dämonen ($M = 4.47$ vs. $M = 2.85$) und über die Wachsamkeit gegen das Böse ($M = 1.58$ vs. $M = 2.42$). Das Feld ist dabei deutlich polarisiert (Grafik 6). Diese Polarisierung setzt sich auch bei den Auffassungen über die anderen Variablen weitgehend fort. Erstaunlich ist, dass aus dem Kreis der Protestanten beziehungsweise Evangelikalen 22 % an die Wirksamkeit von Dämonen glauben. In der Auseinandersetzung zwischen Evangelikalen und Pfingstlern im frühen 20. Jahrhundert war dieses Thema hingegen sehr kontrovers. Der Befund dürfte auf die Wirkung der sogenannten *Third Wave* zurückzuführen sein. Sie hat neopfingstliche Theorien unter Angehörigen evangelikaler Kirchen – etwa Baptisten – populär gemacht, vor allem die Theorien des *Power Evangelism* und der »geistlichen Kriegsführung«. Letztere ist die ausgearbeitete Theorie eines kosmischen Kampfes zwischen göttlichen und teuflischen Heerscharen, der bis in die Politik und die geostrategische Dominanz über Territorien hineinreicht. In diesem Zusammenhang mag es interessant sein, dass die Daten einen leichten bis mittleren Zusammenhang ($r = .396$) zwischen dem Glauben an Dämonen und den politischen Einstellungen zeigen. Darin mag sich reflektieren, dass die Lehre von der geistlichen Kriegsführung immer noch eine große Rolle spielt in der Mobilisierung für die neue christliche Rechte in den USA. Sie ist gewissermaßen ein genuiner Beitrag der Pfingstbewegung zum Fundamentalismus. Alles in allem sieht man wieder eine ideologisch stark durchstrukturierte Religiosität der Pfingstbewegung in den USA.

In *Brasilien* ist auch dieser Bereich religiöser Praxis stärker auf den Alltag und das religiöse Feld gerichtet. Zunächst sind alle Zustimmungswerte zu den oben genannten Fragen unter den brasilianischen Pfingstlern deutlich niedriger (im Schnitt 0,50 Skaleneinheiten) als unter den US-amerikanischen, insbesondere bei der Frage nach den Dä-



Grafik 7: Glaube an Wirksamkeit von Dämonen, Brasilien

monen. Man ist also weniger entschieden und hat wahrscheinlich weniger klare Konzepte. Für das Erstere spricht, dass es (im Schnitt) keine signifikanten Unterschiede zwischen den Ansichten der Pfingstler und denen der Evangelikalen gibt und dass die Meinungen zu jeder Frage unter den Pfingstlern recht breit gestreut sind (Standardabweichungen um 1.30), also keineswegs so homogen ausfallen wie in den USA. Das Feld ist zwar ebenfalls polarisiert (Grafik 7), aber in anderer Weise. Ähnlich ist die klare Ablehnung durch einen (vermutlich traditionellen und hierarchischen) Teil der katholischen Kirche. Der zustimmende Anteil ist allerdings größer als der in den USA. Auffällig ist, dass sich viele Pfingstler (21 %) finden, die die Dämonenlehre ablehnen, und sehr viele Evangelikale (51 %), die ihr zustimmen. Bei den Evangelikalen dürfte es sich um den *Third-Wave*-Effekt handeln: Es sind Baptisten und andere, die *Power Evangelism* und geistliche Kriegsführung betreiben. Die pfingstlichen Dämonengegner sind vermutlich Angehörige klassischer Pfingstkirchen (zum Beispiel *Assembléias de Deus*) und kleinerer Gemeinschaften, die sich für soziale Reformen engagieren und den gesellschaftlichen und politischen Missbrauch der Dämonenlehre ablehnen. Die pfingstlichen Befürworter dürften Anhänger neopfingstlicher Kirchen sein; in der IURD



Grafik 8: Wachsamkeit gegen das Böse, Brasilien

etwa spielen entsprechende Praktiken eine wichtige Rolle; sie werden auch immer wieder in Zusammenhang mit der Politik gesetzt ($r = .19$). Allgemein gesprochen ist das Böse in Brasilien eher ein verbreitetes Alltagsthema. Dass viele brasilianischen Christen nur unscharfe Konzepte über Dämonen und Ähnliches zu haben scheinen, dürfte an der verbreiteten Rede vom Bösen und seiner Bekämpfung im brasilianischen Volkskatholizismus und den afroamerikanischen Religionen liegen. Wachsamkeit gegen das (vielgestaltige) Böse gehört in Brasilien für fast alle religiösen Menschen zum Alltag (Grafik 8) und konzentriert sich auf die Widrigkeiten des alltäglichen Lebens. Allenfalls das religiöse Feld kann damit polarisiert werden, kaum aber die Politik.

Nigeria wiederholt das brasilianische Bild von der Pfingstbewegung als Volksreligion auf noch deutlichere Weise. Zu den oben genannten entscheidenden Fragen herrscht auch hier eine deutlich niedrigere Zustimmung als in den USA. Lediglich die beiden Fragen nach dem allgemeinen Bösen (Wachsamkeit und Kampf) finden in Nigeria stärkere Zustimmung (um etwa 0.40 Skalenpunkte). Im Vergleich der Pfingstler mit den Protestanten findet man eine signifikant stärkere (und homogene) Zustimmung der Pfingstler zu den Aussagen über das allgemeine Böse: Es sei sehr wichtig, dass man wachsam sei und

es bekämpfe ($M = 1.25$). Bei den theologisch spezifischeren Fragen (Dämonen und Engel) liegen die nicht pfingstlichen Protestanten deutlich höher als die Pfingstler. Das mag darauf hinweisen, dass Erstere durch lange Missionstradition und bessere Etablierung über klarere theologische Orientierung verfügen und dass Letztere näher an der Volksreligion sind. Vor allem aber kann man eine breite Streuung bei der Beantwortung der speziellen Fragen finden (Frage 13.13 zum Beispiel: $SD \sim 1.52$), und zwar bei allen Konfessionen. Es herrschen über die Dämonenfrage also in allen Konfessionen unterschiedlichste Auffassungen, die sich nicht einmal – wie in Brasilien – polarisieren. Allenfalls der Katholizismus bietet mit 33% klarer Ablehnung und 14% Zustimmung ein etwas markanteres Profil. Große Homogenität (Standardabweichungen um .55) – ebenso wie in Brasilien – herrscht bei den Fragen nach dem allgemeinen Bösen. Hier ist nur der Protestantismus ein wenig reservierter, vermutlich weil ferner von der Volksreligion. Die Korrelation zwischen Dämonenglaube und politischer Einstellung ist in Nigeria genauso niedrig wie in Brasilien – aber doch existent. Es gibt eben auch in Nigeria Akteure, die volksreligiöse Vorstellungen in theopolitischen Theorien kanalisieren möchten – sicher nicht zuletzt lokale Mitarbeiter von großen, global agierenden Missionsagenturen wie etwa der von Reinhard Bonnke.

Die Daten des RELIGIONSMONITORS haben ein Bild der *weltweiten Pfingstbewegung* bestätigt, das sich dem Autor als einem ihrer Beobachter schon lange aufgedrängt hat: Die Pfingstbewegung ist keineswegs einheitlich, auch wenn sie fraglos global ist. Sie ist vor allem *soziale Bewegung*, und das heißt: *vielfältig*. Sie hat sehr unterschiedliche Strömungen und ihre Praxis und Lehren verändern sich je nach ihrer Verortung im sozialen Raum – gleich ob auf globaler oder lokaler Ebene. Um diese Wirkungszusammenhänge zu verstehen, ist es nötig, die religiöse Praxis der Bewegung auf dem Hintergrund der Positionen ihrer Akteure in den lokalen und globalen Sozialstrukturen zu interpretieren; mit Max Webers Worten: den Zusammenhang von »Klasse, Stand und Religion« fassbar zu machen. Dass die Bewegung global sehr unterschiedlich ist, fand sich in den Daten des RELIGIONSMONITORS bestätigt. In den USA pflegt die Bewegung einen relativ präzisen Diskurs und wird von ihren Führern immer enger an politische Strategien herrschender Kreise gebunden. Diese Aktivitäten

füßen allerdings auf einer breiten Mitgliederbasis in unteren, lokal gebundenen gesellschaftlichen Schichten. Viele der US-amerikanischen Kirchen und Organisationen agieren zugleich aber mit großer Selbstverständlichkeit global. In der Dritten Welt hingegen verbindet sich die Pfingstbewegung zunächst und vor allem mit der lokalen Kultur und antwortet auf Erfahrungen prekärer Modernisierung. Allerdings – darauf gab es in den Daten Hinweise, durch die qualitative Beobachtungen gestützt werden – differenziert sich die Bewegung auch hier aus: Es finden sich überregional oder global agierende Organisationen, die meist in der oberen Mittelschicht und Oberschicht verortet sind, neben lokal orientierten Gemeinschaften meist in der Unterschicht. Diese Struktur ist nicht starr und undurchlässig. Die Medien und die Transportmittel der Informationsgesellschaft werden von der Bewegung stark genutzt, durchdringen die verschiedenen Handlungsebenen und sozialen Schichten und tragen dazu bei, ein globales, in sich machtförmig strukturiertes, aber nicht – wie die katholische Kirche – hierarchisches Netzwerk herauszubilden, dessen verbindende Energie der pfingstliche Geist ist.

LITERATUR

Barrett, David (Hg.): *World Christian Encyclopedia*. 2 Bde. Oxford: Oxford Univ. Press, 2001.